

# Auch online kam es zu regen Diskussionen

Rund 40 Personen nahmen an einem Onlinemeeting des Instituts Kulturen der Alpen zum Wandel in der Landwirtschaft teil.

Markus Zwysig

Wie hat sich die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten verändert? Dieser Frage geht ein Projektteam des Instituts Kulturen der Alpen nach. Dazu suchen die Wissenschaftler den Kontakt zur Bevölkerung. Doch dieser Austausch ist zurzeit nur erschwert möglich. Ursprünglich war Ende November in Isenthal ein Gesprächsabend geplant. Dieser musste wegen der Coronapandemie abgesagt werden. Das Treffen zum Projekt «Uri im Wandel – Bevölkerung und Wissenschaft im Dialog» fand nun online statt.

## Die Bergbauern in Murers Film und die heutige Realität

Knapp 40 Personen nahmen an der virtuellen Zusammenkunft teil. Zur Einstimmung waren Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm «Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht schuld, dass wir da sind» von Fredi M. Murer aus dem Jahr 1974 zu sehen. Das war der Ausgangspunkt für die anschliessenden Gruppengespräche. Die historischen Aufnahmen zeigten deutlich, was sich in der Zwischenzeit alles gewandelt hat. Heute ersetzen Technik und Maschinen viel der einstigen harten Muskelkraft. Die Liegenschaf-



Heinz Keller, ehemaliger Leiter des Theaters Uri, moderiert das virtuelle Podium. Screenshot: Markus Zwysig

ten sind viel moderner eingerichtet und alles ist besser erschlossen. Ausbildung und Bewirtschaftung haben sich verändert. Das Braunvieh ist viel grösser und schwerer geworden. Auch wenn sich die Mode seither stark verändert hat, wird das Edelweiss hemd nach wie vor oft getragen. Viele der Traditionen von der Eidesleistung der Alp- vögte bis zum «Scheenä» leben weiter. Geblieben sind auch die Geldsorgen und die Diskussio-

nen um die Höhe der Subventionen in der Landwirtschaft.

Gespräch und Austausch funktionierten online – abgesehen von kleineren technischen Problemen – erstaunlich gut. So konnten sich die Teilnehmer in Diskussionen in kleinen Gruppen einbringen.

## Potenzial im Tourismus und durch Klimawandel

Bei einem von Heinz Keller, ehemaliger Leiter im Theater Uri,

moderierten Podiumsgesprächen nahmen Vertreterinnen und Vertreter aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wissenschaft und der Korporation Uri teil. Für Kurt Schuler, Vizepräsident der Korporation Uri, steht der Erhalt der Landschaft im Zentrum. Doch das sei nicht einfach, machte er klar. «Für die Arbeit steht insbesondere in der Berg- und Landwirtschaft je länger, je weniger Personal zur Verfügung.» Ein grosses Potenzial

sieht er im Tourismus. Insbesondere in die Käseereien sei massiv investiert worden. Der Urnerboden sei ein klassisches Beispiel dafür. «Um die Produkte den Besuchern vor Ort zu verkaufen, braucht es ein gutes Zusammenspiel aller Beteiligten.»

Frieda Steffen, ehemalige Landrätin und Bäuerin aus Andermatt, sagte, dass die landwirtschaftlichen Produkte finanziell sehr stark unter Druck geraten seien. «Der Erhalt der Landwirtschaft ist eine grosse Herausforderung, weil immer weniger in diesem Bereich tätig sind und die Verbuschung und Vergandung sehr stark zunehmen.» Auch werde die Landschaft durch Biker, Wanderer und Skifahrer immer stärker beansprucht.

## Schutzwald braucht Pflege und Bewirtschaftung

Und was beschäftigt den Forstbetrieb? «Momentan erfüllen die Schutzwälder ihre Funktion», stellte Andi Arnold, Förster des Reviers Attinghausen-Seedorf-Bauen, fest. «Eine starke Veränderung hat der tiefe Holzpreis mit sich gebracht. Im Gegensatz zu früher bleibt heute sehr viel mehr im Wald liegen.» Die Arbeit im Forstbereich bleibt anspruchsvoll. «Damit die Wälder auch in Zukunft ihre Schutzfunktion wahrneh-

men können, müssen sie gepflegt und bewirtschaftet werden.» Historikerin Rahel Wunderli sieht neben den vielen Problemen, mit denen die Berg- und Landwirtschaft zu kämpfen hat, auch die Chancen der naturnahen Produktion – insbesondere im Zusammenhang mit dem Klimawandel. «In der Bevölkerung gibt es eine höhere Sensibilität für solche Fragen. Die Alp- und Berggebiete können die Thematik verstärkt aufgreifen und sich entsprechend einbringen.»

## Nächste Veranstaltung stellt Mobilität ins Zentrum

Rahel Wunderli zeigte sich zum Schluss des Onlinemeetings überrascht, wie vielseitig zwei Stunden lang verschiedenste Themen in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft diskutiert worden seien. Bei einer zweiten Veranstaltung, die zu einem späteren Zeitpunkt in Erstfeld stattfinden soll, wird das den Kanton Uri stark prägende Thema Mobilität im Fokus stehen. Die Pilotphase des Projekts «Uri im Wandel – Bevölkerung und Wissenschaft im Dialog» wird unterstützt von der Universität Luzern, dem Kanton Uri, den Korporationen Uri und Ursern, der Dätwyler-Stiftung, der Raiffeisenbank Urnerland und von Politcast-Uri.

# Corona bremst Rollhockeyaner erneut aus

Die Meisterschaft wird definitiv abgebrochen. Nun kann das Fanionteam des RHC Uri die Vorbereitungen auf nächste Saison beginnen.

«Ich bin eher skeptisch, ob es wirklich möglich ist, in der Woche nach Ostern die unterbrochene Meisterschaft wieder aufzunehmen», das hatte RHC-Uri-Präsident Stefan Gisler Anfang März gesagt. Mit seiner pessimistischen Einschätzung lag er zum Leidwesen der Spieler und Fans richtig. Nachdem der Bundesrat Ende März keine Lockerungen für den Amateursport beschlossen hatte, blieb dem Zentralkomitee des Schweizerischen Rollhockeyverbandes nichts anderes übrig, als die Schweizer Meisterschaften in der Nationalliga A und B sowie in der Ersten Liga und bei den Frauen abzubrechen. Wie schon vor einem Jahr werden also in diesen Ligen keine Meistertitel vergeben. Es gibt auch keine Auf- und Absteiger.

## Hoffnung auf Freundschaftsspiele

Als spätmöglichsten Termin für eine Wiederaufnahme des Spielbetriebs hatte der Verband den 7. April deklariert. Dieser konnte aufgrund der Beschlüsse des Bundesrates logischerweise nicht eingehalten werden.

Ein weiterer Grund für den Abbruch waren die nach wie vor bestehenden erschwerten Reisebestimmungen nach Deutschland und Österreich. In den obersten Schweizer Ligen spielen mehrere Teams aus Vorarl-



Solche Szenen wird es für das Fanionteam des RHC Uri wohl erst nächste Saison wieder geben.

Bild: Urs Hanhart (Seedorf, 11. Januar 2020)

berg und dem süddeutschen Raum mit. Im Weiteren wird die Sportart Rollhockey von Swiss Olympic nicht als (semi-)professionell eingestuft. Das heisst, nur die Nationalteams dürfen vorerst bei den Erwachsenen aufgrund des Status Leistungssport trainieren.

Immerhin gibt es noch einen Lichtblick, dass vor dem Sommer doch noch etwas geht, liess doch das Zentralkomitee Folgendes verlauten: «Sollte am 15. April eine Lockerung kommuniziert werden, wird der nationale Verband Vorschläge unterbreiten, wie bis Ende Juni

noch Spiele bestritten werden können.» Die NLA-Spieler des RHC Uri müssen sich noch immer damit begnügen, entweder Hometraining zu absolvieren oder in etwas grösseren Gruppen im Freien etwas zur Erhaltung der körperlichen Fitness zu tun. Im Gegensatz zu den Junio-

ren dürfen sie noch immer nicht in die Halle. Gisler betont: «Sportler brauchen Wettkämpfe. Deshalb fände ich es sehr gut, wenn – entsprechende Lockerungen vorausgesetzt – wenigstens noch Freundschaftsspiele oder -turniere ausgetragen werden könnten.» Für die Akteure

wären solche Testmatches einerseits eine willkommene Motivationsspritze und andererseits könnten sie wieder etwas Spielpraxis sammeln, was im Hinblick auf die nächste Saison, die im Zeitraum September/Oktober beginnen soll, sehr wichtig wäre. Das Fanionteam des RHC Uri hat bereits seit einem halben Jahr keine Partien mehr bestritten. Diesmal fiel die Saison bei den Männern in der Nationalliga A sogar noch deutlich kürzer aus als im Vorjahr, wurde sie doch nach nur drei Runden für unbestimmte Zeit unterbrochen. Nun ist die Hoffnung auf eine Wiederaufnahme also endgültig geplatzt.

## Nachwuchs darf wieder Turniere spielen

Deutlich besser sieht es im Nachwuchsbereich aus: Nach einigen Wochen der Unklarheit hat der Schweizerische Rollhockeyverband beschlossen, dass Junioren unter U17 wieder Turniere absolvieren dürfen. Ab dem 25. April soll es wieder losgehen. Geplant ist, in regionalen Gruppen zu spielen, wobei allerdings keine Meistertitel vergeben werden sollen. In Zusammenarbeit mit dem Swiss Olympic hat der nationale Verband ein Schutzkonzept erarbeitet, das nun zur Anwendung gelangt.

Urs Hanhart